

Gleichberechtigung weltweit

Autor(en): **Aeberhard, Alice**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Staatsbürgerin : Zeitschrift für politische Frauenbestrebungen**

Band (Jahr): **48 (1992)**

Heft 4

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-844731>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Regionen Europas auf die Beine zu helfen? Ursprünglich wurde die EG nicht gegründet, um die Bilanz der Grosskonzerne aufzupolieren, sondern um einen weiteren Krieg in Europa zu verhindern – eine Politik, die uns immerhin bald 50 Jahre Frieden bescherte.

Wer spricht für 'die Frauen'? Ein schwieriges Fazit

Anlässlich einer Boldern-Tagung erklärte vor einigen Jahren eine eidgenössische Parlamentarierin, sie habe sich ein Leben lang gegen Männer gewehrt, die ihr vorschreiben wollten, wie und was sie zu denken habe; nun möchte sie es sich auch nicht von Frauen sagen lassen, sie denke gerne selber.

Wer also darf 'im Namen der Frauen' sprechen? Vorsicht ist angesagt: Es ist ausserordentlich schwierig, Empfehlungen abzugeben, es lässt sich kaum eindeutig festlegen, was für 'die Frauen' gut ist. Wenden wir uns im Namen des Feminismus von allen Projekten im grossen Stil ab (zu 'männlich?'), so pflegen wir unser Gewürzgärtchen auf dem Balkon, berauschen uns im kleinen, gemütlichen Kreise am Duft des selbstgebackenen Brotes. In letzter Konsequenz fliehen wir auf diese Weise in den glücklichen, geschützten Privatraum und überlassen die Zukunft unserer Gesellschaft jenen anderen, die sie nur zu gerne nach ihrer Façon gestalten. Gehen wir andererseits unkritisch allen 'grössenwahnsinnigen' Lösungsvorschlägen auf den Leim, sind wir gewiss, dass wir unseren Planeten endgültig zerstören ... 'Rien n'est simple, tout se complique', nichts ist einfach, alles wird komplizierter, sagte der französische Humorist Sempé. Das gilt leider auch in der Frauenfrage.

Gleichberechtigung weltweit

Der 29. Kongress der IAW (International Alliance of Women) vom 4. – 10. Oktober 92 fand in Athen statt. Unsere Vizepräsidentin, Alice Aeberhard, war dabei und berichtet über ihre Eindrücke.

Für drei Tage konnte ich dabei sein. Es ist mir deshalb nicht möglich, einen umfassenden Kongressbericht zu schreiben. Ich möchte lediglich ein paar sehr persönliche Eindrücke und Erfahrungen aus einem vielseitigen, bunten Mosaik herauspflücken und weitergeben.

Mit besonderem Applaus und dank Spenden der IAW konnte erstmals eine Delegation aus Russland und seit 1923 wieder eine aus Litauen willkommen geheissen werden. Dank der Patenschaft des 'Deutschen Frauenring' für Burkina Faso konnten drei Frauen aus diesem Land dabei sein. Von anderen Mitgliederfrauen – gerade aus der Dritten Welt – musste man erfahren, dass ihnen wirtschaftliche Probleme ein Mitmachen in Athen verunmöglichten. Patenschaften von Frauenorganisationen aus den Industrieländern wären höchst willkommen.

Im Kongresshotel organisierte die IAW einen Geschenkladen. Verkauft wurden u.a. Handarbeiten, Schleckereien, Bücher, Andenken aus den verschiedensten Ländern, gespendet von den Kongressteilnehmerinnen aus aller Welt, um die Spendenkasse der IAW etwas aufzufüllen.

Afrikanische Frauen hatten ihre eigenen Verkaufstische mit Handarbeiten aus ihrer Heimat und schönen Batikstoffen. Viele von ihnen konnten Waren, aber keine Devisen ausführen, und finanzierten sich

die Kongressteilnahme mit diesem Verkauf. Hat frau ähnliches schon von Männerkonferenzen gehört?

Neben Irmgard Rimondini aus Basel, die sich seit Jahren als UNO-Delegierte in Genf für die Anliegen der IAW einsetzt, war auch Ursula Nakamura, Präsidentin unseres Schweizer Dachverbandes SVF, mit in Athen. Sie stellte sich spontan als Übersetzerin zur Verfügung und meisterte diese Aufgabe mit Bravour.

Kongressthemen und -fragen

– Wie kann frau das Einhalten von Frauenrechten fordern, ohne sie zu kennen?

– ‘Droits de l’homme’ = Menschen- = Männerrechte sollen ab sofort in ‘Droits de personne’ = Personenrechte umbenannt werden.

– Frauen und Mädchen sind in vielen Ländern von Aus- und Weiterbildungsprogrammen ausgeschlossen. Eine bessere Art von Entwicklungshilfe ist in diesen Fällen dringend nötig.

Frau Rimondini berichtete über eine Resolution für Frauengesundheit, über Probleme mit Kinderhandel, Organhandel, über Informations- und Schulungsprogramme, über AIDS-Aufklärung und über Gewalt gegen Frauen, und sie forderte: *Frauenprogramme benötigen Frauentaten!*

Eindrücklich waren die Berichte der Frauendelegierten aus internationalen Organisationen sowie aus einzelnen Regionen über die Situation von Frauen in ihren Bereichen. Wir freuten uns mit über ihre kleinen Erfolge und nahmen traurig auch ihre Rückschritte zur Kenntnis. Die Unterschiede in bezug auf Frauenrechte und Frauenleben in der Welt sind noch riesig, es bleibt unwahrscheinlich viel zu tun.

Paritätische Demokratie

Eine Demokratie mit gleichen Rechten und gleichen Chancen für Frau und Mann führt zu einer paritätischen Demokratie. EG-Frauen fordern dazu: Wo ein Geschlecht untervertreten ist, muss bei gleich guten KandidatInnen jene/r der Minderheit berücksichtigt werden. Die Untervertretung einer Gruppe darf vorübergehend auf höchstens 40% absinken.

In einer paritätischen Demokratie gilt auch die Gleichstellung in der Sprache sowie das Nichtanerkennen von Gewalt gegen Frauen und Kinder.

1990 gründeten EG-Frauen eine eigene Lobby, und sie haben dazu aufgerufen, auf der jeweiligen nationalen Ebene dafür zu sorgen, dass für die Wahlen ins EG-Parlament 1994 mehr Frauen vorgeschlagen und gewählt werden.

Themen zu Gruppenarbeiten:

– Friedensschulung: Lernen, Konflikte unbewaffnet zu bewältigen.

– Frauen und Kinder in bewaffneten Konflikten und unter religiöser Unterdrückung: Wie helfen?

– Krieg und Vertriebene: Das Einhalten von Personenrechten auch für Flüchtlinge.

– Frieden in der Welt und auch zu Hause: Ohne eigenen inneren Frieden lässt sich kein Frieden in der Welt schaffen.

Zusammenfassend kann ich sagen, dass ich eine grosse Frauensolidarität erleben durfte. Ich bin tief beeindruckt vom Lebensmut und der Schaffenskraft vieler Frauen, die zum Teil schon seit Jahren unermüdlich kämpfen und sich nicht entmutigen lassen. Frauenprogramme fordern wirklich Frauentaten, helfen wir mit, so gut wir können, jede an ihrem Platz!